

Anleitung

zur Erstellung von Hausarbeiten im Fach Kunstgeschichte

KGI Bochum

Stand: Juli 2015

Inhaltsverzeichnis

- 1 Allgemeine Zielsetzung
- 2 Vom Umgang mit der Literatur
- 3 Zu Form und Inhalt einer Hausarbeit
 - 3.1 Titelblatt
 - 3.2 Textgestaltung/Umfang
 - 3.3 Einleitung
 - 3.4 Hauptteil
 - 3.5 Schluss bzw. Fazit
 - 3.6 Das Literaturverzeichnis
 - 3.6.1 Selbständige Publikationen
 - 3.6.2 Nichtselbständige Publikationen
 - 3.7 Abbildungsteil (i. U. zum Abbildungsverzeichnis)
 - 3.8 Eigenständigkeitserklärung
- 4 Zitate und Fußnoten
 - 4.1 Das wörtliche Zitat
 - 4.2 Das indirekte Zitat
 - 4.3 Literaturhinweis in der Fußnote
 - 4.4 Hervorhebungen
- 5 Literaturrecherche
 - 5.1 Bibliografien
 - 5.2 Kataloge/OPACs
 - 5.3 Fachlexika
 - 5.4 Literaturbesorgung in der UB-Bochum
 - 5.4.1 Fernleihe
 - 5.4.2 EZB
- 6 Abbildungsrecherche
- 7 Zu guter Letzt

Literaturverzeichnis

1. Allgemeine Zielsetzung

Ihre Arbeit, sei es ein Referat, sei es dessen schriftliche Ausarbeitung, soll erkennen lassen, dass Sie mit der wissenschaftlichen Arbeitsweise des Faches vertraut sind und ausgehend von einer spezifischen Fragestellung einen Gegenstand zu bearbeiten verstehen. Es ist Ihre Aufgabe, das wissenschaftliche Problem sorgfältig zu formulieren, Ihren Untersuchungs- und Argumentationsgang darzulegen und die theoretische, ggf. auch praktische Bedeutung der aufgeworfenen Fragestellung herauszuarbeiten. Hierfür ist die Literatur in angemessenem Umfang zu verarbeiten und insbesondere auf den aktuellen Forschungsstand zu achten. Dies gilt ausdrücklich auch für fremdsprachige Literatur.

Bemühen Sie sich bitte um eine präzise und verständliche Sprache und die richtige Verwendung der Fachterminologie. Die Arbeit hat formal einwandfrei, d.h. in Rechtschreibung und Zeichensetzung sowie im editorischen Apparat ohne Fehler zu sein.¹

2. Vom Umgang mit der Literatur

- Die wissenschaftliche Argumentation muss jederzeit nachvollziehbar und überprüfbar sein. Es muss erkennbar sein, was Sie aus fremden Informationsquellen übernommen haben und was Ihre eigenen Thesen und Interpretationen sind. Dazu muss die Herkunft aller Entlehnungen kenntlich gemacht werden – unabhängig davon, ob es sich um wörtliche Zitate, sinngemäße Wiedergaben oder Paraphrasen der Forschungsliteratur handelt. Davon ausgenommen sind Faktenwissen sowie die von Ihnen erarbeiteten Befundelemente eines Bildes oder einer Architektur.² Wer sich nicht an diese Grundregeln wissenschaftlichen Arbeitens hält, macht sich des Plagiats schuldig, das heißt, er begeht Diebstahl an fremdem geistigem Eigentum.
- Grundsätzlich ist der gesamte Forschungsstand zu einem Thema zu rezipieren, es sei denn, dies ist aus Gründen des Umfangs oder der Unzugänglichkeit der Literatur – dies gilt nur für solche, die nicht per Fernleihe zu bestellen ist – unmöglich. Da die Recherche und die Bestellung incl. der Wartezeiten auf die Fernleihe zeitaufwendig

¹ Diese Anleitung ist eine Gemeinschaftsarbeit des KGI Bochum, basierend auf der Arbeit verschiedener AutorInnen. Für die „Allgemeine Zielsetzung“ wurde auf die „Hamburger Empfehlungen ...“ rekurriert (<http://www.uni-hamburg.de/Kunstgeschichte/Studium/Empfehlungen.html>, Stand: 09.11.2011). Die arbeitspraktischen Tipps (S. 5) sind weitgehend der von Prof. Dr. Margit Kern und weiteren DozentInnen der Kunstgeschichte der FU Berlin verfassten Anleitung „Äußere Form der Seminararbeiten“ im Einführungsmodul Bildkünste entnommen.

² Zum Beispiel: Wenn ein Kapitell korinthisch ist, müssen Sie nicht nachweisen, wo Sie dies gelesen haben. Es wird erwartet, dass Sie wissen, dass dies korinthisch ist.

sind, empfiehlt sich unbedingt die frühzeitige Recherche, Bestellung und Sichtung. Denn Sie werden in der erhaltenen Literatur Hinweise auf weitere Titel finden, die bestellt werden müssen usw. Liegt für Ihr Thema relevante Literatur in einer Sprache vor, die Sie nicht beherrschen, besprechen Sie dies bitte in der Sprechstunde. (Auch deswegen empfiehlt sich die frühzeitige Recherche!)

- In Seminararbeiten wird nicht von Ihnen verlangt, eigene Forschung zu betreiben, wohl aber, dass Sie die Forschungsdiskussionen zu Ihrem Thema so intensiv rezipieren, dass Sie dazu auch Position beziehen können, ggf. auf Widersprüche im Argumentationsgang oder auf übersehene Fakten aufmerksam machen können.
- Weder ein Referat, noch eine Hausarbeit erlauben es oftmals, alles, was zu Ihrem Thema in der Forschung diskutiert wurde, extensiv herauszuarbeiten. I. a. legt die Themenstellung des Seminars die Fokussierung bereits nahe. Sie sollten aber zumindest knapp erwähnen, welche Aspekte von der Forschung im Zusammenhang mit Ihrem Gegenstand noch diskutiert wurden.
- Bitte gehen Sie Hinweisen auf Primärquellen, z. B. kunsttheoretische Texte, nach – sofern moderne Editionen vorliegen – und übernehmen Sie nicht einfach Zusammenfassungen aus der Sekundärliteratur. Vielleicht entdecken Sie dabei, dass der Kontext eine andere Interpretation oder Gewichtung der betreffenden Passage zulässt. Seien Sie neugierig!
- Dasselbe gilt für die ältere Sekundärliteratur. Schreiben Sie keine Forschungsübersichten aus der jüngeren Literatur ab, sondern gehen Sie selber an die älteren Texte. Sie werden sicherlich andere Beobachtungen machen als die Autoren vor Ihnen!
- Was Sie hingegen getrost übergehen dürfen, sind populärwissenschaftliche Bücher (es sei denn, die Fragestellung Ihrer Arbeit verlangt genau dies), die bei bestimmten Künstlern (z. B. van Gogh, Picasso, Caravaggio) reichlich existieren, und – meist der Abbildungen wegen – auch in unserer Bibliothek vorhanden sind. Sie erkennen sie am Fehlen eines editorischen Apparats und/oder der Verwendung schlichter Erklärungsmuster wie z.B. das simple in Beziehung Setzen von Leben und Werk eines Künstlers („Caravaggio malte dunkle Bilder, weil er so gewalttätig war“). Auch die Recherche, was der/die betreffende AutorIn an weiteren Büchern verfasst hat, kann Ihnen zeigen, ob er/sie ein fundiertes, auf eigene Forschung gestütztes Interesse am Thema hat.

- Versuchen Sie Ihre Aufmerksamkeit dafür zu schulen, aus welchem methodischen Rahmen heraus der/die AutorIn der von Ihnen gelesenen Studie argumentiert. Welche Frage- oder welche Erkenntnisinteressen hat er/sie? Was interessiert ihn/sie hingegen nicht? Hierfür kann es hilfreich sein, sich den Abfassungszeitraum und – sofern ermittelbar – das Alter des/der VerfasserIn zu vergegenwärtigen und sich bewusst zu machen, welche methodischen Ansätze zu dieser Zeit in der Kunstgeschichte besonders aktuell waren. Auch wenn Ihnen dies anfänglich schwierig erscheint – letztlich ist es das, was Aufschluss über das eigene Fach und seine Entwicklung gibt und sie für dessen Zeitgebundenheit sensibilisiert.
- Neben der Literatur zu Ihrem Gegenstand im engeren Sinne ist solche Literatur zu berücksichtigen, die zentrale Fragen oder Probleme des Themas im weiteren Sinne behandelt. Diese finden Sie i. a. im Seminarapparat, d. h. es wird vorausgesetzt, dass Sie die darin befindliche Literatur auch studiert haben!

Im Folgenden ein paar arbeitspraktische Tipps:

- Für die Ausformulierung der Arbeit ist es hilfreich, frühzeitig mit dem Schreiben zu beginnen. Es ist von Vorteil nicht nur einzelne Sätze zu exzerpieren, sondern nach der Lektüre des Buches oder Aufsatzes aus dem Kopf eine Zusammenfassung der Thesen mit eigenen Worten zu formulieren. Dieses Vorgehen hilft zu überprüfen, ob man das Gelesene wirklich verstanden hat und fördert die Ausdrucksfähigkeit in der Fachsprache. Die stete Übung im Formulieren trägt dazu bei, Schreibhemmungen abzubauen, und das so gewonnene Thesenpapier erleichtert es, später die betreffenden Positionen in der Seminararbeit darzustellen.

Stellen Sie sich selbst folgende Fragen:

Worum geht es dem Autor/der Autorin eigentlich? Welche Fragestellung verfolgt er/sie? Was beweist er/sie? Zu diesem Zeitpunkt sollten Sie auch gleich die eigene Kritik an dem betreffenden Text formulieren. Sichten Sie Ihr Material kritisch, werten Sie es und gewichten Sie es in der eigenen Ausformulierung. Wissenschaftliche Literatur verbreitet nicht unumstößliche Wahrheiten, sondern ist angreifbar und wird von neuer Forschung abgelöst oder relativiert. Ziel des Studiums ist es, sich in diesem Prozess zu situieren, sich eigene kritische Positionen zu erarbeiten.

- Wenn Ihnen Thesen aus der Forschungsliteratur nach langem Überlegen immer noch unklar sind, sollten Sie versuchen, das Problem zu benennen, statt sich ausweichend mit ‚schwammigen‘ Gemeinplätzen oder unkommentierten Zitaten über diese Lücken hinwegzureden. Auch der Versuch, gegensätzliche Angaben aus verschiedenen Texten

in eine ‚Erzählung‘ zu integrieren, ohne die Divergenzen offen zu legen, ist ein häufig anzutreffender ‚Anfängerfehler‘, der auf dem Glauben beruht, dass das, was gedruckt ist, richtig sein muss.

- Ihre DozentInnen wissen, dass es Themen gibt, bei denen die Literatur so umfangreich ist, dass sie nicht vollständig gesichtet werden kann (z.B. über Velázquez’ „Las Meninas“) und andere, für die sie so ‚dünn‘ ist, dass Sie sich viel stärker Kontexte erschließen und mit Konjekturen arbeiten müssen. Letzteres ist häufig bei Arbeiten zu Übungen vor Originalen der Fall. Ihre DozentInnen werden diesem Sachverhalt bei der Benotung selbstverständlich Rechnung tragen. In Hinblick auf die Themenstellung Ihrer späteren Qualifikationsarbeit(en) können Sie in Ihrem Studium bereits gezielt testen, welche Arbeitsweise Sie mehr reizt.
- Sollten Sie beabsichtigen, in der Hausarbeit einen anderen Schwerpunkt als den des Seminarthemas zu wählen, sprechen Sie das bitte mit Ihrem/r DozentIn vorher ab.

3. Zu Form und Inhalt einer Hausarbeit

Die Gliederung einer Hausarbeit richtet sich nach der Fragestellung und der daraus resultierenden Argumentation, besteht aber gemeinhin aus einem Titelblatt, der Einleitung, einem Hauptteil und einem Schluss resp. Fazit, einem Literaturverzeichnis und Abbildungsteil, sowie einer Eigenständigkeitserklärung. Daraus ergibt sich die Gliederung in Haupt- und Unterkapitel, wobei Literaturverzeichnis und Abbildungsteil nicht in die Kapitelzählung aufgenommen werden, da sie kategoriell nicht gleichsetzbar mit einem Kapitel des zu strukturierenden Textes sind:

1. Einleitung

2. Hauptteil

3. Schlussbetrachtung/ Fazit

Literaturverzeichnis

Abbildungsteil

Abbildungsnachweis

Der Abbildungsteil enthält die von Ihnen behandelten Abbildungen. Diese sollen fortlaufend durchnummeriert und im Text vermerkt sein, am besten am Ende eines Satzes: „(Abb. 1).“

Bitte achten Sie bei den Bildern auf ein ausreichendes Format und eine gute

Wiedergabequalität. Jede Abbildung muss eine Bildlegende enthalten, in der der Urheber, das

Werk, die Entstehungszeit, das Material und die Technik, das Format sowie der Aufbewahrungsort in knappen Angaben bezeichnet sind.

Der Abbildungsnachweis ist eine Liste, die die Herkunft Ihrer Abbildungen aufführt, beispielsweise aus Büchern oder aus Sammlungen. Dies ist aus rechtlichen Gründen wichtig, insbesondere bei Abschlussarbeiten sowie wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

Beispiel für Nennung im Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Tod Allan Marder: Bernini and the art of architecture, New York u. a. 1998, Abb. 187.

Die Eigenständigkeitserklärung wird nicht in das Inhaltsverzeichnis aufgenommen. Soll die Gliederung eine hierarchisierte Ordnung des Textes repräsentieren, so sind dafür unterschiedliche Kennzeichnungen nach Unterpunkten möglich, wobei ein neuer Unterpunkt nur dann einzuführen ist, wenn mindestens ein zweiter folgt:

numerische (1., 1.1, 1.2, 2., 2.1, 2.1.1, 2.1.2, 2.2 usw.),

alphabetische (A, B, C, C.a, C.b, D),

alpha-numerische (A. 1., A. 2., B. 1., B. 2.)

oder typographische Differenzierung.³

Vermeiden Sie eine Zergliederung. Ihre Arbeit sollte mit einer oder maximal zwei Gliederungsebenen auskommen.

³ Vgl. Baumgartner, Marcel: *Einführung in das Studium der Kunstgeschichte* (Kunstwissenschaftliche Bibliothek, Band 10), Köln 1998, S. 213.

3.1 Titelblatt

Den Angaben auf der Homepage des Kunstgeschichtlichen Instituts⁴ entsprechend sollte das Titel- oder Deckblatt wie folgt gestaltet sein:

Ruhr-Universität Bochum

Fakultät für Geschichtswissenschaft

Kunstgeschichtliches Institut

Wintersemester 20.../20... | Sommersemester 20...

Dozent/in:

Seminartitel:

Studiengang:

Modul:

Kreditpunkte:

Note:

Titel der Seminararbeit

Name

Matrikelnr.:

Adresse:

Fachsemester:

Abgabetermin:

⁴ Die Vorlage können Sie sich auf der Homepage des Kunstgeschichtlichen Instituts herunterladen; Pfad: www.kunstgeschichte.rub.de – Studium & Lehre – Deckblatt Seminararbeiten.

3.2 Textgestaltung/Umfang

Der Haupttext hat eineinhalbfachen Zeilenabstand, der Anmerkungstext einfachen Zeilenabstand. Rechts ist ein Korrekturrand von vier Zentimetern, oben und unten ein Rand von 2 cm, links ein Rand von 2–3 cm einzuhalten. Für die Schriftgröße gilt als Anhaltspunkt: **Times New Roman 12pt**. Für Anmerkungen werden hochgestellte Ziffern (in der Regel nach dem jeweiligen Satzzeichen) verwendet. **Times New Roman 10pt** ist als Schriftgröße für Anmerkungen zu wählen. Eine formal korrekte Seminar- und Abschlussarbeit verlangt auch eine kontrollierte (!) Silbentrennung.

Für Grundseminar-Arbeiten gilt ein Richtwert von 10–12 Textseiten, für Hauptseminar-Arbeiten ein Richtwert von 15–20 Textseiten (jeweils inkl. Anmerkungen, aber ohne Literatur- und Abbildungsverzeichnis). Sollten Sie die Abbildungen in den Fließtext integrieren, sind diese bei der Längenbestimmung herauszurechnen.

3.3 Einleitung

Mit der Einleitung wird zu Beginn der Arbeit in das behandelte Thema eingeführt. Es werden Methodik (z. B. rezeptionsästhetisch, kunstsoziologisch) und spezifische Fragestellung erörtert. „Welcher Gegenstand wird in welchen Argumentationsschritten und mit welcher Methode (!), zu welchem Ziel erarbeitet?“⁵ Die Einleitung beginnt mit einem allgemeinen einleitenden Satz. Welche Materialien (welches Bild, welchen Werkzyklus, welche Quellenschrift) untersuchen Sie? Eventuell kann hier eine kurze (!!!) Einordnung des Bildes in das Gesamtwerk des Künstlers vorgenommen werden. Bitte verfassen Sie keine langen biografischen Informationen oder überblicksartige Darstellungen zu Stilepochen!

Nun erläutern Sie Ihre Fragestellung. Welche Frage behandelt meine Arbeit? Warum ist diese Frage für das Hausarbeitsthema/für das Werk/für den Künstler relevant? Mit welcher Methode möchte ich vorgehen?

Es folgt die Frage nach der bisherigen Behandlung des Themas in der Forschungsliteratur. Führen Sie aus, auf welche Literatur Sie sich vor allem stützen. Für eine Hausarbeit ist es aber nicht notwendig einen ausführlichen Forschungsüberblick zu verfassen, wie es im Umfang größere Arbeiten, etwa die Bachelor- oder Masterarbeit, verlangen. Erläutern Sie nun, in welchen Schritten Sie in Ihrer Arbeit vorgehen. Was behandeln Sie in Kapitel 1, Kapitel 2

⁵ Jeßing, Benedikt: *Arbeitstechniken des literaturwissenschaftlichen Studiums*, Stuttgart 2001, S. 110.

usw.? Begründen Sie in jedem Fall, warum Sie in dieser Abfolge vorgehen und machen Sie die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Kapiteln deutlich! Schon im ersten Absatz der Einleitung müssen Gegenstand und Fragestellung der Hausarbeit deutlich werden!

Tipp:

Wenn Sie Schwierigkeiten mit der Abfassung der Einleitung haben: Erzählen Sie einer dritten Person, die weder das Seminar besucht hat, noch Studierender der Kunstgeschichte ist, was es mit Ihrem Thema auf sich hat, was Frage des Seminars war und wie Sie in Ihrer Arbeit vorgehen wollen etc. Sie werden sehen, dass Sie ‚automatisch‘ eine sinnvolle Erzählung produzieren.

3.4 Hauptteil

Nachdem Sie Fragestellung und Methodik deutlich gemacht haben, folgt themenabhängig eine eigenständige Objektbeschreibung, Quellenanalyse, Forschungsdiskussion etc. In der Beschreibung muss nicht jedes Detail des Werks aufgelistet werden. Die Beschreibung basiert auf Ihrer Fragestellung, d. h., das, was für Ihre Fragestellung wichtig ist, muss besonders betont und herausgearbeitet werden. Die Beschreibung dient dem Hinleiten des Leserblicks auf das Ihrerseits zu behandelnde Problem, die Fragestellung.

Der Hauptteil bildet den Kern Ihrer Arbeit, d. h. hier bearbeiten Sie Ihre Fragestellung. Sie ist der ‚rote Faden‘ Ihrer Argumentation. Die Pointierung sollte in der jeweiligen Benennung des (Unter-)Kapitelthemas deutlich werden. Besonders am Anfang und am Ende eines Kapitels sollten Sie moderierende Übergänge schaffen, die den Bezug zu Ihrer Fragestellung offensichtlich werden lassen.

Wichtig:

Auch im Seitenspiegel werden die Argumentationsschritte deutlich. Machen Sie Absätze, um optisch die Sinnabschnitte Ihrer Ausführungen zu markieren. Ein einzelner Satz ist kein Absatz, letzterer sollte mindestens drei Sätze enthalten.

Wir erwarten von Ihnen eine Argumentation, die Sie an der bisherigen Forschung entlang entwickeln. Bitte vermeiden Sie, mehr oder weniger zusammenpassende markante Sätze aus der Forschung einfach zusammen zu montieren und diese lediglich durch Füllsätze miteinander zu verbinden. Fassen Sie am Ende eines Kapitels das ausgeführte Argument ganz

kurz, in einer These oder ein bis zwei Sätzen zusammen, um das Argument noch einmal auf den Punkt zu bringen.

Aus dieser kurzen Zusammenfassung wird eine weiterführende Frage abgeleitet, die im nächsten Kapitel behandelt wird. Zu Beginn des neuen Kapitels wird der Schluss des vorherigen nochmals – mit anderen Worten – aufgegriffen. So erhält das neue Kapitel seine bestimmte Position im Argumentationsstrang.⁶

Beispiel:

„Vor dem Hintergrund der Analyse der tradierten Motivik des Ornaments erscheint es notwendig, die im Gegensatz dazu neue formale Gestaltung herauszustellen.“

3.5 Schluss oder Fazit

Dieses letzte Kapitel Ihrer Arbeit sollte die Zusammenfassung derselben, eine Einordnung Ihrer Ergebnisse in einen größeren Zusammenhang sowie einen Ausblick auf weitere zu untersuchende Aspekte, die Sie bei der Erarbeitung entdeckt haben, umfassen. Wiederholen Sie in der Zusammenfassung die wichtigsten Ergebnisse des Hauptteils. Neben den Ergebnissen sollte erneut die benutzte argumentative Vorgehensweise und die Methode in Bezug zum Ergebnis Ihrer Arbeit dargestellt werden. Für die Einordnung können folgende Fragen hilfreich sein: Sind meine Ergebnisse nur eingeschränkt gültig? Inwiefern? Sind die Ergebnisse am Einzelbild, das ich untersucht habe, signifikant für eine Epoche, für eine Künstlergruppe?

Für den letzten Abschnitt der Arbeit überlegen Sie sich, wie das Thema der Arbeit weitergehend untersucht werden könnte und welche neuen Gesichtspunkte sich durch das Ergebnis dieser Arbeit ergeben haben.⁷

Deutung oder Analyse?

In vielen Seminararbeiten wird oftmals als Kapitelüberschrift der Begriff ‚Deutung‘ verwendet. Er hat seinen ideengeschichtlichen Ort in einer von der Ikonologie dominierten Wissenschaftsdebatte, die von der Vorstellung geprägt war, dass Kunstwerke etwas anderes bedeuten als es den Anschein hat. Wenn Sie diesen Begriff verwenden, überlegen Sie sich

⁶ Vgl. Jeßing 2001, S. 108–109.

⁷ Ausführlich dazu: Jeßing 2001, S. 113–116.

bitte gut, ob es tatsächlich das ist, was Sie tun, oder ob der Begriff der ‚Analyse‘ (von etwas) Ihr Vorgehen nicht genauer beschreiben würde.

3.6 Das Literaturverzeichnis

Es gibt keine Norm für die Detailgestaltung von Literaturangaben in der Kunstgeschichte. Wichtig ist jedoch, dass Sie einheitlich vorgehen und ausführliche Angaben machen. Was ein Ausstellungskatalog ist und was in einer Reihe erschienen ist, muss als solches kenntlich werden.

Achtung!

Im Gegensatz zum Gebrauch des Wortes *bibliography* in englischsprachigen Publikationen, darf das Literaturverzeichnis nur dann Bibliografie heißen, wenn es tatsächlich alle bis dato erschienenen Schriften zu Ihrem Thema umfasst. (Siehe IV. Literaturrecherche)

Das Literaturverzeichnis enthält sämtliche in der Hausarbeit verwendete Literatur. Falls Sie mit Quellen arbeiten, wird es unterteilt in Primär- und Sekundärliteratur, wobei unter Primärliteratur (auch: Quellenverzeichnis) Briefe, Traktate, zeitgenössische Kritiken, etc. aufgeführt werden. Die Verzeichnisse werden – ohne Bindestriche oder Aufzählungszeichen vor den einzelnen Angaben – alphabetisch nach Nachnamen der AutorInnen geordnet.

Tipp!

Es gibt unterschiedliche Literaturverwaltungsprogramme, die auch beim Zitieren und bei Erstellung und Formatierung des Verzeichnisses helfen. Weitere Infos, u. a. zu Einführungsveranstaltungen, finden Sie auf den Internetseiten der UB Bochum.

3.6.1 Selbstständige Publikationen

1. Bücher (Monografien/ Verfasserschriften)

Autor (Nachname, Vorname): *Titel. Untertitel*, Ort Jahr.

Müller, Otto: *Die Kunst. Neue Erkenntnisse*, München 2001.

2. Bücher (Monografien) mit mehreren Verfassern oder Verlagsorten

Autoren (erster mit Nachname, Vorname, die weiteren mit Vorname Nachname): *Titel.*

Untertitel, Orte (mit Schrägstrichen), Jahr.

Müller, Otto, Renate Maier und Theodor Kurz: *Die Kunst. Neue Erkenntnisse*, München/Berlin 2001.

bei mehr als drei Verfassern oder Verlagsorten: u. a.

Müller, Otto u. a.: *Die Kunst. Neue Erkenntnisse*, München u. a. 2001.

3. Bücher (Monografien) mit einem (oder mehreren) Herausgebern (=Herausgeberschrift)

Herausgeber (Nachname, Vorname und [ggf.] Vorname Nachname) (Hg.): *Titel*.

Untertitel, Ort Jahr.

Müller, Otto und Hans Schmidt (Hg.): *Die Kunst. Neue Erkenntnisse*, München 2000.

4. Publikationen innerhalb einer Reihe

Herausgeber (Nachname, Vorname): *Titel. Untertitel* (Reihentitel, Bandnummer),
Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Reudenbach, Bruno (Hg.): *Erwin Panofsky. Beiträge des Symposions Hamburg 1992*
(Schriften des Warburg-Archivs im Kunstgeschichtlichen Seminar der Universität
Hamburg, 3), Berlin 1994.

5. Dissertationen (Diss. phil.)

Anders als in den meisten anderen Staaten besteht in Deutschland Publikationspflicht für die Dissertationen zur Erlangung des Dr. phil. Zwischen Universitätsort und Abgabefahr der Dissertation und Erscheinungsort und -jahr der Publikation gibt es oft erhebliche Abweichungen.

Nicht von Seiten eines Verlags publizierte, sondern lediglich als Typoskript eingereichte Dissertationen werden mit der Angabe „Diss. phil. (masch.)“ vor dem Universitätsort und dem Abgabefahr der Dissertation kenntlich gemacht („phil.“ natürlich nur dann, wenn es sich um eine an einer Philosophischen Fakultät eingereichte Dissertation handelt!).

Stähli, Peter Eugen: *Gestus und Wort. Sprachtheorie und literarische Praxis bei Diderot. Mit einer Textanalyse zur Sprachtheorie von Condillac und Rousseau*, Diss. phil. (masch.) Zürich 1986.

Bei von einem Verlag publizierten Dissertationen ist hinter dem Erscheinungsort und -jahr in Klammern „Diss. phil.“ mit Universitätsort und Abgabefahr anzugeben.

Frangenberg, Thomas: *Der Betrachter. Studien zur florentinischen Kunstliteratur des 16. Jahrhunderts* (Frankfurter Forschungen zu Kunst, 16), Berlin 1990 (Diss. phil. Köln 1986).

6. Ausstellungskatalog

Kat. Ausst. *Titel der Ausstellung*, Ausstellungsort und -institution Ausstellungsjahr, Erscheinungsort Erscheinungsjahr.

Kat. Ausst. *Monster, Wunder und Kometen. Sensationsberichte auf Flugblättern des 16. bis 18. Jahrhunderts*, Universitätsbibliothek Erlangen 1999, Erlangen 1999.

Sind die HerausgeberInnen angegeben, müssen Ausstellungskataloge wie Herausberschriften zitiert werden:

Hofmann-Randall, Christina (Hg.): *Monster, Wunder und Kometen.*

Sensationsberichte auf Flugblättern des 16. bis 18. Jahrhunderts (Ausstellungskatalog Universitätsbibliothek Erlangen 1999), Erlangen 1999.

7. Bestandskatalog

Kat. Slg. *Titel. Untertitel*, hg. von Herausgeber (Vorname Nachname), Ort Jahr.

Kat. Slg. *Museum Ludwig Köln. Gemälde, Skulpturen, Environments vom Expressionismus bis zur Gegenwart*, hg. von Siegfried Gohr, 2 Bde., München 1986.

Sammlungskataloge können auch wie Herausberschriften zitiert werden:

Gohr, Siegfried (Hg.): *Museum Ludwig Köln. Gemälde, Skulpturen, Environments vom Expressionismus bis zur Gegenwart* (Bestandskatalog Köln, Museum Ludwig), 2 Bde., München 1986.

Achtung!

Wenn Katalognummern aus Katalogen zitiert werden, wird der jeweilige Katalog zitiert und dann die entsprechende Nummer (evtl. mit Autor in Klammern) und Seitenzahlen. Übersetzungen sollten nach Möglichkeit die Angabe des Originaltitels mit Ort und Jahr des ersten Erscheinens beigefügt werden.

3.6.2 Nichtselbstständige Publikationen

1. Aufsatz in Periodika (Zeitschrift, Jahrbuch etc.)

Autor (Nachname, Vorname): Titel. Untertitel, in: *Titel der Zeitschrift*, Band (ggf. Heftnr.), Erscheinungsjahr, Seitenangaben des gesamten Aufsatzes.

Müller, Otto und Theodor Kurz: Neue Gedanken zur Kunst, in: *Zeitschrift für Kunst*, IX, 1974, S. 71-87.

2. Beitrag in einem Sammelband

Autor (Nachname, Vorname): Titel. Untertitel, in: *Titel des Sammelbandes*, hg. von Name des Herausgebers/der Herausgeber (Vorname Nachname), Ort Erscheinungsjahr, Seitenangaben des gesamten Aufsatzes.

Maier, Renate: Kunst verstehen, in: Otto Müller und Theodor Kurz (Hg.): *Kunst und Künstler in Europa, Festschrift für Susanne Schmidt*, München 1995, S. 147-149.

Sonderfall, wenn Autor auch Herausgeber ist:

Nochlin, Linda: Why have there been no great women artists?, in: **dies.** (Hg.): *Women, Art and Power and other Essays*, London 1989, S. 145-178.

männlich: **ders.**

Beiträge in Ausstellungs- bzw. Sammlungskatalogen werden ebenso angegeben:

Verfasser (Nachname, Vorname): Titel. Untertitel, in: (vollständige Titelangabe nach den bisher genannten Verfahren), Seiten- oder Spaltenzahl.

Avril, François: Le Maître de Boucicaut (Jacques Coene?), in: Kat. Ausst. *Les manuscrits à peintures en France 1440–1520*, hg. von François Avril und Nicole Reynaud, Paris, Bibliothèque Nationale de France, 16. Oktober 1993 bis 16. Januar 1994, Paris 1993, S. 18-19.

3. Beiträge in Lexika

Verfasser (Nachname, Vorname): Titel [Lemma], in: *Lexikontitel*, „Bd.“

(Bandnummer), Erscheinungsort Erscheinungsjahr, Seiten- oder Spaltenzahl.

Heckscher, William S./Karl-August Wirth: Emblem, Emblembuch, in: *Reallexikon zur deutschen Kunstgeschichte*, Bd. 5, Stuttgart 1967, Sp. 85–228.

4. Rezensionen

Rezensionsverfasser (Vorname Nachname), „[Rezension von]“ Verfasser (Vorname Nachname), Titel. Untertitel, in: *Periodikumstitel*, Band- bzw. Jahrgangsnummer, Jahrgang, Seiten- oder Spaltenzahl.

Uwe Lobbedey, [Rezension von] Werner Jacobsen, Der Klosterplan von St. Gallen und die karolingische Architektur. Entwicklung von Form und Bedeutung im fränkischen Kirchenbau zwischen 751 und 840, in: *Zeitschrift für Kunstgeschichte*, 57, 1994, S. 276–278.

5. Internetquellen

Autor (Nachname, Vorname): Titel des Artikels/Aufsatzes, vollständige (!) URL, (Datum des letzten Abrufs).

Kohle, Hubertus: Adolph Menzels Friedrichbilder. Theorie und Praxis des Geschichtsbildes im Berlin der 1850er Jahre, <http://uni-koeln.de/philfak/khi/> (23.10.1999)

3.7 Abbildungsteil

Der ausführliche Abbildungsteil beinhaltet die verwendeten Abbildungen und folgt auf das Literaturverzeichnis. Die Nummerierung der Abbildungen aus dem Fließtext findet sich hier wieder. Jede Abbildung wird mit der Bildlegende versehen, in der der Urheber, das Werk, die Entstehungszeit, das Material und die Technik, das Format sowie der Aufbewahrungsort in knappen Angaben bezeichnet sind.

Es gibt folgenden Bildlegenden je nach Gattung:

- bei Werken der Architektur

Abbildungsnummer, Ort, Bezeichnung oder Name des Bauwerks, Benennung des jeweils abgebildeten Gebäudeteils, Vor- und Nachname des Architekten, Datum oder Entstehungszeit.

Abb. 1: Rom, S. Carlo alle Quattro Fontane (S. Carlino), Fassade, Francesco Borromini, begonnen 1665.⁸

- bei Werken der bildenden Kunst bzw. des Kunstgewerbes

Abbildungsnummer, Vor- und Nachname des Künstlers oder Entstehungsregion, Titel

⁸ Beispiel übernommen von Baumgartner 1998 (wie Anm. 3), S. 214.

oder Thema, Datum oder Entstehungszeit, Material bzw. Technik, Maße, Aufbewahrungsort, Sammlung.

Abb. 1: Leonardo da Vinci, Portrait einer Dame (sog. Mona Lisa), um 1503–1506, Öl auf Holz, 77 x 53 cm, Paris, Musée du Louvre.

Abb. 2: Mittelrhein, Vesperbild, um 1420, Nussbaum, vollrund, H. 88 cm, ursprüngliche, stellenweise ergänzte Farbfassung, Frankfurt a. M., Liebieghaus Museum alter Plastik.⁹

- Sonderfall Buchmalerei

Abbildungsnummer, Aufbewahrungsort, Sammlung, Signatur (Autor oder Sachtitel des Textes bzw. summarische Inhaltsbezeichnung), Folio-[Blatt-] oder Pagina-Angabe (Bei Folio-Angabe stets r für recto oder v für verso angeben!), Thema des Bildes, Name des Künstlers oder Kunstkreis, Datum oder Entstehungszeit.

Abb. 1: Paris, Bibliothèque Nationale de France, Ms. Lat. 9471 (Heures à l'usage de Paris, sog. Grandes Heures de Rohan), fol. 159r, Der Tote vor seinem Richter, Meister der Grandes Heures de Rohan, um 1430–1435.

Die Abbildungsunterschriften der folgenden Abbildungen können kürzer ausfallen. Zumindest die Abbildungsnummer muss angegeben sein. Die Abbildungen müssen nicht zwingend in Farbe sein; Schwarz-Weiß-Kopien bzw. -Drucke reichen aus.

Abbildungsnachweis

Der Abbildungsnachweis ist eine Liste, die die Herkunft Ihrer Abbildungen aufführt, beispielsweise aus Büchern oder Sammlungen. Dies ist aus rechtlichen Gründen wichtig, insbesondere bei Abschlussarbeiten sowie wissenschaftlichen Veröffentlichungen.

Abbildungen und die dazugehörigen Informationen sind in den meisten Fällen, wenn nicht selbst vor Ort im Original fotografiert und recherchiert, aus der einschlägigen Literatur entnommen. Diese sind daher zu behandeln wie Zitate oder aus der Literatur gewonnene Entlehnungen und Gedanken und müssen mit einer Literaturangabe versehen werden.

Beispiel für die Nennung im Abbildungsnachweis:

Abb. 1: Tod Allan Marder: Bernini and the art of architecture, New York u. a. 1998, Abb. 187.

⁹ Ebd., S. 214.

3.7 Eigenständigkeitserklärung

Jeder Hausarbeit muss eine mit Datum und Unterschrift versehene Eigenständigkeitserklärung beigelegt werden. Ein Musterexemplar finden Sie auf Seite 27 dieser Anleitung.

4. Zitate und Fußnoten

In einer Hausarbeit werden gemeinhin drei verschiedene Arten von Wissen eingebracht: Allgemeinwissen, eigene Ideen und Erkenntnisse sowie Ideen und Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Forschungen. Letzteres muss, egal ob es in direktem Wortlaut oder dem Sinn nach übernommen wurde, als Zitat gekennzeichnet werden (siehe Kapitel 2).

Allgemeinwissen, wie bspw. das Geburtsdatum eines Künstlers, muss nicht nachgewiesen werden.

Es gibt drei Methoden, bereits vorhandene Erkenntnisse in eigene wissenschaftliche Texte einfließen zu lassen: Wörtliche Zitate, Paraphrasen (indirekte Zitate) und Verweise, d. h. Bezugnahme auf andere Literatur, ohne wörtlich oder indirekt zu zitieren.

4.1 Das wörtliche Zitat

Wörtliche Zitate werden durch doppelte Anführungszeichen kenntlich gemacht, Auslassungen in Zitaten mit „[...]“; Einschübe des Verfassers stehen in eckigen Klammern. Wörtliche Zitate, die länger als drei Zeilen sind, die nur in Ausnahmefällen verwendet werden sollten, werden vom übrigen Text abgehoben: Einzug rechts und links von ca. 1cm, Schriftgröße 10pt, einfacher Zeilenabstand und ggf. kursiv.

Beispiel:

Aus dem Lob für die Darstellung der Passionsgeschichte in einer Kapelle der Abtei zu Florenz entfaltet Vasari eine zentrale Kritik, wenn er schreibt:

„nelle quali fece la Passione di Cristo con affetti ingegnosi e belli, mostrando in Cristo, quando lava i piedi ai discepoli, umiltà e mansuetudine grandissima, e ne' Giudei, quando lo menano ad Erode, fierezza e crudeltà; ma particolarmente mostrò ingegno e facilità in un Pilato che vi dipinse in prigione, et in Giuda apiccato a un albero: onde si può agevolmente credere quello che di questo piacevole pittore si racconta, cioè che quando voleva usar diligenza a

affaticarsi, il che di rado avveniva, egli non era inferiore a niun altro dipintore de' suoi tempi.”¹⁰

Wenn Erkenntnisse anderer Personen in der eigenen Hausarbeit in Form von Zitaten, Paraphrasen oder Verweisen einfließen, dann gelten folgende Kriterien:¹¹

- Keine Sinnverfälschung durch wörtliche Zitate, die aus dem Zusammenhang gerissen werden, oder Paraphrasierungen, die sich inhaltlich zu weit vom Original entfernen.
- Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben, d.h. alle entsprechenden Textstellen müssen im notwendigen Umfang belegt werden; Fehle im Original werden durch [sic!] kenntlich gemacht. Dies gilt nicht für Zitate in alter Rechtschreibung, die kommentarlos übernommen wird.
- Ein Zitat innerhalb einer wörtlich übernommenen Textstelle, also ein Zitat im Zitat, wird mit Apostroph eingeschlossen: „...‘...‘“.
- Eigene Hervorhebungen im Zitat müssen mit [Hervorhebung durch den Verfasser] oder abgekürzt [Herv. d. Verf.] gekennzeichnet werden.
- Werden Hervorhebungen beim Zitieren weggelassen, muss darauf hingewiesen werden: [Hervorhebungen im Original] [Herv.i.O.].
- Bei Quellentexten wird in der Originalsprache zitiert. In der Fußnote kann man die Übersetzung liefern.
- Nur wenn der Originaltext nicht zugänglich ist, darf aus zweiter Hand zitiert werden, allerdings mit dem Zusatz in der Fußnote: „zitiert bei“ oder „zitiert nach“ mit Literaturangabe.

¹⁰ Vasari, Giorgio: Vita di Buonamico Buffalmacco. Piito fiorentino, in: ders.: *Le Vite de' più eccellenti pittori scultori e architettori nella redazioni desl 1550 e 1568*, hg. v. Rosanna Bettarini u. Paolo Barocchi, Firenze 1966, Vol. II Testo, S. 94–123, hier S. 167.

„Er stellte darin die Leiden Christi schön und lebendig dar, zeigte in Jesus, der die Füße seiner Jünger wäscht, viele Demuth und große Geduld, und in den Juden, welche ihn vor Herodes bringen, Stolz und Grausamkeit, vornehmlich aber bewies er seine Kunst und Fertigkeit bei einem Pilatus, den er im Gefängnisse darstellte, und bei Judas, der an einem Baume hängt, weshalb man gern für wahr hält, was von diesem fröhlichen Maler gesagt wird, nämlich er habe keinem Meister seiner Zeit nachgesstanden, wenn er Fleiß und Mühe aufwandte, was indessen selten der Fall war.“ (Vasari, Giorgio: *Das Leben des Florentinischen Malers Buanamico Buffalmacco*, in: ders.: *Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister von Cimabue bis zum Jahr 1567*, hg. v. Julian Kliemann, Worms 1988, Bd. I, S. 224–248, hier S. 232.)

¹¹ Für die folgenden Punkte: Vgl. Prochno, Renate: *Das Studium der Kunstgeschichte – eine praxisbetonte Einführung*, Berlin 1999, S. 117–118.

4.2 Das indirekte Zitat

Indirekte Zitate werden mit eigenen Formulierungen wiedergegeben. Sie werden nicht durch Anführungszeichen gekennzeichnet, sondern mit einem Literaturhinweis versehen. Bei indirekten Zitaten wird ein vgl. (vergleiche) an den Anfang des Literaturnachweises in die Fußnote gesetzt. Auch bei indirekten Zitaten besteht die Gefahr eines Plagiats und auch hier gilt, dass alle Überlegungen, die nicht Ihre eigenen sind, als solche kenntlich gemacht werden müssen.¹²

4.3 Literaturhinweis in der Fußnote

Jede Fußnote wird als Satz behandelt, d. h. sie beginnt mit Großschreibung und wird mit einem Punkt abgeschlossen. Erstreckt sich ein paraphrasierter Gedanke über mehrere Seiten, wird aber für das eigene Thema auf einer Seite besonders prägnant ausgedrückt, schreibt man:

² Vgl. Gombrich, Ernst H.: *Die Geschichte der Kunst*, Berlin 1996, S. 45–63, besonders S. 50.

Ist in aufeinander folgenden Belegen das gleiche Werk gemeint, lassen sich die Angaben zum Werk durch „Ebenda“ oder „Ebd.“ ersetzen. Die jeweilige Seitenzahl muss hinzugefügt werden.

³ Vgl. Gombrich, Ernst H.: *Die Geschichte der Kunst*, Berlin 1996, S. 45.

⁴ Ebenda, S. 52.

Wird eine Quelle in der Hausarbeit mehrmals zitiert, ist nur bei der ersten Fußnote der vollständige Beleg zu nennen. Bei den nachfolgenden Fußnoten der gleichen Quelle ist ein Kürzel zu verwenden.

⁵ Vgl. Ernst H. Gombrich: *Die Geschichte der Kunst*, Berlin 1996, S. 45.

⁶ Gombrich 1996 (wie Anm. 5), S. 78 und 104.

Grundsätzlich muss deutlich werden, auf welche/n AutorIn Bezug genommen wird.

¹² Dazu ausführlich: Eco, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*, Heidelberg 1990, Kap. V.3.2: Zitat, sinngemäße Wiedergabe, Plagiat.

4.4 Hervorhebungen

Titel, fremdsprachliche Ausdrücke, uneigentliche Rede und problematische Termini und Begriffe, zu denen Distanz hergestellt werden soll, sollten als solche kenntlich gemacht werden.

- Titel und fremdsprachliche Ausdrücke wie *difficoltà*, *cultural turn* oder *gender-Aspekte* werden kursiv gesetzt oder schräg gestellt. Die Variante der Hervorhebung durch doppelte Anführungszeichen ist hier auszuschließen, um so ein formales Unterscheidungsmerkmal zum direkten Zitat zu schaffen.
- Uneigentliche Rede, problematische Termini und Begriffe, zu denen Distanz hergestellt werden soll, werden in einfache Anführungszeichen gesetzt: ‚...‘

5. Literaturrecherche

Weil es so wichtig ist, sei es noch einmal wiederholt: Die Hausarbeit muss sich mit *DER* wissenschaftlichen Literatur zum Thema auseinandersetzen, d. h. mit Aufsätzen und Monografien. Sollten dabei auffällige Lücken oder Forschungsdefizite in der Sekundärliteratur nachzuweisen sein, muss dies klar herausgestellt werden.

Grundsätzliches zur Recherche im Internet:

Das Internet bietet viele Informationen, die aber oft nur in geringem Maße wissenschaftlichen Qualitätskriterien entsprechen. Hier gilt auch: Seien Sie kritisch! Wenn Sie Texte aus dem Internet verwenden, müssen der Autor, die komplette URL und das Datum des Abrufs genannt werden.

Tipp!

Ein Wort zu ‚Wikipedia‘:

Jeder benutzt heutzutage Wikipedia zur schnellen, ersten Information. Die Artikel sind nicht namentlich gekennzeichnet und darum für wissenschaftliches Arbeiten nicht geeignet. Da jedoch anzunehmen ist, dass die in einem Artikel genannte Literatur den anonymen Autor dazu befähigt hat, den Artikel zu schreiben, sollten Sie ggf. diese nutzen.

Beginnen Sie bei der Recherche mit neuen oder zusammenfassenden Darstellungen (Handbücher, Lexika, Werkverzeichnisse etc.), die schnell einen Überblick darüber

vermitteln, welche wichtigen Positionen zu Ihrem Gegenstand existieren. Darüber hinaus gibt es mehrere Möglichkeiten, die relevante Literatur zu ermitteln:

5.1 Bibliografien

Eine Bibliografie ist eine allgemeine Zusammenstellung von Literatur nach bestimmten Gesichtspunkten bzw. zu bestimmten Themen, unabhängig von Bibliotheksbeständen. Die wichtigste kunsthistorische Bibliografie ist die BHA (Bibliography of the History of Art, sowie Ihre ‚Vorgänger‘). Literatur zwischen 1973 und 2007 (Monografien und Aufsätze!) recherchiert man in der elektronischen Version der BHA. Für ältere Literatur muss auf die Print-Versionen zurückgegriffen werden. Die BHA wurde 2011 in ein neues Datenbanksystem überführt und steht unter dem Namen „International Bibliography of Art“ (IBA) zur Verfügung. Sowohl die BHA als auch ihre Nachfolge, die IBA, sind erreichbar über „Datenbanken/Kunst“ auf der Homepage der UB (<http://www.ub.rub.de/DigiBib/Datenbank/Kunst-db.htm>, Stand: 17.06.2015). Dort finden Sie auch eine verlinkte Auflistung weiterer, für das Kunstgeschichtsstudium relevanter Datenbanken.

Einige Datenbanken sind frei im Netz verfügbar; andere sind nur für die Ruhr-Uni lizenziert. Der Zugang ist von allen Uni-Rechnern und von zu Hause über Ihre login-ID und Ihr Passwort per VPN-Client möglich. Für die Einrichtung dieses sinnvollen und notwendigen Zugangs erkundigen Sie sich bitte auf den Seiten des Rechenzentrums der Ruhr-Uni (<https://noc.rub.de/web/vpn>, Stand: 17.06.2015).

5.2 Kataloge/OPACs

Im Gegensatz zu Bibliografien verzeichnen Kataloge nur die Bestände der jeweiligen Bibliothek, und zwar in aller Regel nur Monografien und nicht die in ihnen enthaltenen Aufsätze. Eine hilfreiche Ausnahme bildet der gemeinsame Bibliothekskatalog kubikat der deutschen universitätsunabhängigen kunsthistorischen Forschungsinstitute (aus München, Florenz, Rom und Paris) (http://aleph.mpg.de/F?func=file&file_name=find-b&local_base=kub01, Stand: 17.06.2015). In diesem sind Aufsätze und Monografien ab 1996 (teilweise auch früher) verzeichnet. Hilfreich sind ebenfalls der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK), eine Meta-Suchmaschine zum Nachweis von Medien in Katalogen (<http://www.ubka.uni-karlsruhe.de/kvk.html>, Stand: 17.06.2015) und die

Recherchemöglichkeiten des Hochschulbibliotheksentrums des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz) (<https://www.hbz-nrw.de/>, Stand 17.06.2015).

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von themenspezifischen Katalogen, Bibliografien und Spezialverzeichnissen. Eine umfassende Recherchemöglichkeit bietet auch „artlibraries“ – Der Virtuelle Katalog Kunstgeschichte (http://artlibraries.net/index_de.php, Stand: 09.11.2011), in dem als einer Metasuchmaschine verschiedene kunsthistorische Bibliothekskataloge zusammengefasst sind.

Bitte beachten Sie:

Der Bochumer OPAC ist als Rechercheinstrument nur sehr eingeschränkt hilfreich, da er nur Monografien, die überdies in Bochum vorhanden sind, führt. Dies dürfte nur einen sehr geringen Teil der von Ihnen zu verarbeitenden Literatur darstellen!

5.3 Fachlexika

Einen Überblick über das Werk eines Künstlers, eine spezifische Begriffsgeschichte o. ä. bieten Ihnen Fachlexika, die zudem auch relevante Literatur zum Thema auflisten. Auf einige Fachlexika, wie Grove Art Online oder AKL (Allgemeines Künstlerlexikon – Internationale Künstlerdatenbank) können Sie auch online zugreifen.

5.4 Literaturbesorgung in der UB-Bochum

In der Universitätsbibliothek können Sie unter Vorlage Ihres Studierendenausweises Bücher für sechs Wochen (mit zwei automatischen Verlängerungen) ausleihen. Falls die gewünschten Titel entliehen sind, besteht die Möglichkeit zur Vormerkung im OPAC. Eine Anleitung dazu finden Sie auf der Seite der UB-Bochum (<http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/>, Stand: 09.11.2011). Zeitschriften der UB können nicht entliehen werden. Sie haben aber die Möglichkeit, vor Ort Kopien oder Scans anzufertigen.

Tipp:

Gehen Sie regelmäßig „stöbern“! Die Bochumer UB ist sehr aktiv im Erwerben weiterer (auch digitaler) Bestände.

Die Neuanschaffungen der Kunsthistorischen Bibliothek finden Sie in einem separaten Regal (neben den Seminarapparaten).

5.4.1 Fernleihe

Literatur, d. h. sowohl einzelne Aufsätze als auch Monografien und Sammelbände, die in den Bibliotheken der Ruhr-Universität (auch in den Institutsbibliotheken anderer Fächer) oder in sonstigen öffentlich zugänglichen Bochumer Bibliotheken, wie der Stadtbibliothek nicht vorhanden ist, können Sie online aus anderen deutschen Bibliotheken bestellen. Unter Angabe Ihrer Matrikelnummer in der Digi-Bib (<http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/Digibib/fernleihe/>, Stand: 17.06.2015) können Sie die Fernleihbestellung aufgeben. Dazu benötigen Sie eine TAN, die Sie für 1,50 EUR pro Stück bzw. bestelltem Titel in der UB erhalten. Weitere Informationen zum genauen Ablauf des Bestellvorgangs und zu weiteren Lieferdiensten finden Sie unter <http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/Digibib/fernleihe/fl-info.html> (Stand: 17.06.2015).

Tipp:

Fernleihbestellungen aus den Bibliotheken im Umkreis (Essen, Duisburg, Dortmund, Wuppertal etc.) können unter Umständen viel länger dauern als eine Fahrt dorthin. Wenn Sie die Literatur dringend benötigen, empfiehlt es sich, die Titel direkt vor Ort auszuleihen.

Tipp 2:

Viele Quellen, die über die Fernleihe nicht zu beschaffen sind, können im Volltext unter www.archive.org oder in Gallica eingesehen werden. Auch google.books stellt viele Volltexte zur Verfügung.

5.4.2 EZB

Bitte beachten Sie, dass zahlreiche Aufsätze, die in Bochum nicht in gedruckter Form vorliegen, digital über die Elektronische Zeitschriften Bibliothek (EZB; <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=RUBO>, Stand: 17.06.2015) herunterzuladen sind. Die Ruhr-Uni hat verschiedene Lizenzen für Fachzeitschriften, aus denen Sie dann die relevanten Artikel als pdf-Datei herunterladen können. Auch hier können die lizenzierten Titel nur über das Uni-Netz (oder über den VPN-Tunnel) eingesehen und heruntergeladen werden.

6. Abbildungsrecherche

Die relevanten Abbildungen für Ihre Arbeit bzw. für die Präsentationen in den Seminaren können Sie in hochwertiger (!) Auflösung in Bilddatenbanken finden.

Prometheus ist ein „verteiltes digitales Bildarchiv für Forschung und Lehre“¹³, in das die Bestände von 59 Bilddatenbanken integriert sind. Diese Bilddatenbank ist nur über den Campus-Zugang (oder außerhalb des Uni-Netzes über den VPN-Tunnel) erreichbar (<http://prometheus-bildarchiv.de/>, (Stand: 17.06.2015)).

Falls die benötigten Abbildungen nicht in den Datenbanken zu finden sind, können Sie in der Diathek des Kunsthistorischen Instituts auch neue Abbildungen anfertigen lassen. Diese können Sie dann vor Ort auf einen USB-Stick kopieren. Bitte bedenken Sie eine frühzeitige Bestellung!

7. Zu guter Letzt

Nutzen Sie die von Ihren DozentInnen angebotenen Sprechstunden! Die meisten DozentInnen akzeptieren keine Mails für die Besprechung von Hausarbeiten. Wichtig ist, dass Sie sich hierfür bereits einen Forschungsüberblick verschafft haben, den Sie auch in groben Zügen schildern können (mit Namen der Autoren; also bitte nicht: „irgendwo habe ich gelesen, dass ...“). Die Vorlage einer bloßen Gliederung bringt wenig. Ein gut vorbereitetes Sprechstundengespräch, bereits klar formulierte Fragen und konkret zu besprechende Unklarheiten sind Grundlage für eine effektive Beratung und eine gewinnbringende Diskussion Ihres Themas.

¹³ <http://prometheus-bildarchiv.de/de/index>, Abruf: 17.06.2015.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

Vasari, Giorgio: Vita di Buonamico Buffalmacco. Pittor fiorentino, in: ders.: *Le Vite de' più eccellenti pittori scultori e architettori nella redazioni del 1550 e 1568*, hg. v. Rosanna Bettarini u. Paolo Barocchi, Firenze 1966, Vol. II Testo, S. 94–123.

Vasari, Giorgio: Das Leben des Florentinischen Malers Buanamico Buffalmacco, in: ders.: *Leben der ausgezeichnetsten Maler, Bildhauer und Baumeister von Cimabue bis zum Jahr 1567*, hg. v. Julian Kliemann, Worms 1988, Bd. I, S. 224–248.

Sekundärliteratur

Baumgartner, Marcel: *Einführung in das Studium der Kunstgeschichte* (Kunstwissenschaftliche Bibliothek, Band 10), Köln 1998.

Eco, Umberto: *Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt*, Heidelberg 1990.

Jeßing, Benedikt: *Arbeitstechniken des literaturwissenschaftlichen Studiums*, Stuttgart 2001.

Prochno, Renate: *Das Studium der Kunstgeschichte – eine praxisbetonte Einführung*, Berlin 1999.

Weitere Quellen

Elektronische Zeitschriften Bibliothek, <http://rzblx1.uni-regensburg.de/ezeit/fl.phtml?bibid=RUBO> (Abruf: 09.11.2011).

Kunstabibliotheken-Fachverbund, http://aleph.mpg.de/F?func=file&file_name=find-b&local_base=kub01 (Abruf: 17.06.2015).

Portal Kunstgeschichte, <http://www.portalkunstgeschichte.de> (Abruf: 17.06.2015).

Prometheus Bildarchiv, <http://www.prometheus-bildarchiv.de/> (Abruf: 17.06.2015).

Universitätsbibliothek Bochum, <http://www.ub.ruhr-uni-bochum.de/Digibib/fernleihe/> (Abruf: 17.06.2015).

Virtueller Katalog Kunstgeschichte, http://artlibraries.net/index_de.php (Abruf: 17.06.2015).

Versicherung der Eigenständigkeit

Ich erkläre hiermit, dass ich die vorliegende Arbeit selbst verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen als Hilfsmittel verwendet habe. Ich erkläre weiterhin, dass ich alles gedanklich, inhaltlich oder wörtlich von anderen (z. B. aus Büchern, Zeitschriften, Zeitungen, Lexika, Internet usw.) Übernommene als solches kenntlich gemacht, d. h. die jeweilige Herkunft im Text oder in den Anmerkungen belegt habe (dies gilt gegebenenfalls auch für Tabellen, Skizzen, Zeichnungen, bildliche Darstellungen usw.).

Ich nehme zur Kenntnis, dass

- die nachgewiesene Unterlassung der Herkunftsangabe als versuchte Täuschung bzw. Plagiat („geistiger Diebstahl“) gewertet wird;
- bei Vorliegen eines Plagiats die Arbeit als eine nicht ausreichende Leistung bewertet wird;
- jeder nachgewiesene Plagiatsfall als Ordnungswidrigkeit im Sinne von §63 Abs. 5 Hochschulfreiheitsgesetz geahndet wird und zudem zur Exmatrikulation führen kann.

Ort, Datum

Unterschrift